Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 35. **Mittwoch, den 3. Mai 1933.** **82. Jahrgang.**

3. Mai 1791.

Am heutigen Tage feiert die polnische Nation das Andenken an die berühmte Reform-Konstitution vom 3. Mai 1791. Für den Außenstehenden wird es lehrreich sein, zu beobachten, wie weit der Geist der heutigen Feiern von dem Geiste der Konstituante von 1791 befruchtet ist. Gerade in unserer Zeit möchte man diesen Geist vom 3. Mai 1791 vom Himmel bittend herabflehen, der eine Nation in dem Willen zusammenführte, ihre Geschicke und die Quellen ihres Reichtums neu zu ordnen, um auch in die entlegenste schlichteste Hütte einen Anteil des Glückes zu tragen, dessen auch der ärmste Sohn teilhaftig werden kann, wenn nur der Wille den Eigennutz dem Gesamtwohl unterzuordnen, dominierend ist. Es lag wohl im unglücklichen Schicksal der polnischen Nation begründet, daß die junge hoffnungsvolle Saat schon nach zwei Jahren zertreten wurde. Und so steht der Geist der Konstitution vom 3. Mai 1971 wie ein mahnendes Fanal aufgerichtet vor den Männern, die heut die Geschicke dieses selben Volkes zu lenken haben. Nicht nur mahnend, mehr noch eindringlich warnend. Das Buch der Geschichte liegt offen. Was dem Geiste der Konstution von 1791 den hohen Flug verlieh, das war die Erfahrung; eine sehr ernste, bittere Erfahrung. Und darum ist es vielleicht heut am Feiertage gut, an diese Erfahrung zu erinnern.

Unter Polens Herrschern ragt die Gestalt Kasimirs des Großen, als eines guten Landesvaters besonders hervor. Uns Deutschen darum merkwürdig, weil nach ihm kein anderer polnischer König wie er, die Pforte Polens so weit dem deutschen Siedler geöffnet hat. Frei von Diensten und Naturalleistungen, unter dem Schutze des deutschen Rechtes wurde damit der Keim zu einem Wohlstande gelegt, daß der Pfarrer Grabowski sagen kann, daß die Niederländer, Italiener, Spanier und Venetier Polen gleichsam als ihren Getreidespeicher ansehen. Der Strom der Ausfuhr ergoß sich über die Ostseehäfen Danzig, Elbing, Königsberg, Riga und Narwa und der holländische Dukaten wurde im Lande die gangbarste Münze.

Es ist heut besonders daran zu erinnern, daß auch damals das Recht zur Ausfuhr nur einer privilegierten Kaste vorbehalten blieb. Der Bauer durfte nur auf dem Markt verkaufen. Um nun möglichst viel Getreide für die Ausfuhr zu gewinnen, strebte der Adel danach, Bauernland in seine Hand zu bekommen, die Bauern selbst zu Landarbeitern, zu Leibeigenen herabzudrücken. Der Reichstag zu Thorn 1520 sanktionierte den Eigennutz des Adels. Der König, von den Bauern an seine feierlichen Zusagen erinnert, erklärte sich unzuständig in die Verhältnisse zwischen Gutsherren und Bauern einzugreifen. Es war die soziale Bankerott-Erklärung der polnischen Königsgewalt — und damit das eigene Todesurteil.

Es ging rasch weiter. Die Rechtsprechung wurde in den Dienst der bauernfeindlichen Bodenpolitik gestellt. Nun setzte der Verfall der Bauernhufe mit einer beispiellosen Schnelligkeit ein und am Ende des 16. Jahrhunderts war der freie polnische Bauernstand so gut wie vernichtet. Die Bauernrevolten wurden im Blute erstickt. Vergebens, aber hellseherisch hob der weitsichtige polnische Priester Piotr Skarga in Krakau die Hände in seiner 7. Predigt mit den Worten: „Das unschuldige Blut des Bauernstandes, welches heute über alle Maßen vergossen wird, wird einmal Rache fordern!"

Obwohl man heut vielleicht wird einwenden wollen, daß die jetzigen Ursachen des wirtschaftlichen Verfalls andere als zu jener geschichtlichen Zeit sind, so ist auch diese Einrede nur bedingt richtig. Im tiefsten Wesen bleiben die Ursachen zu allen Zeiten immer dieselben. Namen und Institutionen wechseln, die Selbstsucht mag sich verlagert haben, sie ist aber wieder da und ist so üppig aufgeschossen, daß man wohl sagen kann, daß die allzu straff gespannte Sehne einmal zerschellen muß. Darum sollte der Geist der Reformkonstitution vom Jahre 1791 nicht nur eine Mahnung, er sollte der heutigen Nation ein bewußtes Wollen werden und eine Warnung, die unbeachtet gelassen, wieder einmal nur eine bittere Erfahrung zeitigen kann.

Geschichte redet.

„Denn wer ist so grob, der nicht siehet, wie die Gesellschaften nicht anders sind denn eitel rechte Monopolia? welche auch die weltliche heidenische Rechte verbieten, als ein offentlich schädlich Ding aller Welt: ich will des göttlichen Rechts und christliches Gesetz schweigen. Denn sie haben alle Waar unter ihren Händen und machens damit, wie sie wollen, und treiben ohn alle Scheu die obberührten Stuck, daß sie steigern oder niedrigen nach ihrem Gefallen, und drucken und verderben alle geringen Kaufleute, gleichwie der Hecht die kleine Fisch im Wasser; gerade als wären sie Herren uber Gottes Creaturen, und frei von allen Gesetzen des Glaubens und der Liebe . . . . .

. . . . Aber daruber muß gleichwohl alle Welt ganz ausgesogen werden, und alles Geld in ihren Schlauch sinken und schwemmen. Wie sollte das immer mügen göttlich und recht zugehen, daß ein Mann in so kürzer Zeit so reich werde, daß er Konige und Kaiser auskäufen möchte?

Konige und Fürsten sollten hie drein sehen und nach gestrengem Recht solchs wehren; aber ich höre, sie haben Kopf und Teil dran; und geht nach dem Spruch Esaiä 1: „Deine Fürsten sind der Diebe Gesellen worden." Dieweil lassen sie Diebe hängen, die einen Gulden oder halben gestohlen haben, und handthieren mit denen, die alle Welt berauben, und stehlen sehrer denn alle ander, daß ja das Sprüchwort wahr bleibe: „Große Diebe hängen die kleinen Diebe."

(Martin Luther: „Von Kaufshandlung und Wucher" 1524.)

Politische Uebersicht.

Um die Präsidentenwahl.

Warschau. Der Außenminister Beck hatte am Sonnabend eine etwa zweistündige Unterredung mit Marschall Pilsudski.. Obwohl über das Ergebnis der Unterredung nichts bekannt geworden ist, vermutet man doch, daß bei dieser Gelegenheit die bevorstehende Präsidentenwahl besprochen worden ist. Viel besprochen wird außerdem die unerwartete Ankunft des früheren Handelsministers Kwiatkowski in Warschau. Kwiatkowski hat mehrere Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten Prystor, dem Obersten Slawek, dem Sejmmarschall Switalski und anderen Politikern gehabt. Wie Gerüchte wissen wollen, ist bei diesen Unterredungen festgelegt worden, daß im Falle der Wiederwahl des gegenwärtigen Staatspräsidenten Moscicki die Regierung neu gebildet werden solle. Kwiatkowski würde in dem neuen Kabinett stellvertretender Wirtschaftsminister und sozusagen Vertrauensmann des Staatspräsidenten sein.

In Sanierungskreisen verlautet, daß für die bevorstehende Präsidentenwahl ein besonderes Zeremonial festgelegt worden sei. So sei beschlossen worden, 21 Salutschüsse in dem Augenblick der Amtsübernahme durch den neugewählten Staatspräsidenten abzugeben.

An die Adresse Papens.

Warschau. Die Veröffentlichung der Unterredung des Vizekanzlers von Papen mit Lord Newton wird in den Regierungsorganen sehr lebhaft kommentiert. Die „Gazeta Polska" erklärt, daß die Hinweise Papens auf den Kampf Deutschlands gegen den Kommunismus Versuche seien, Europa keine andere Wahl zu lassen, als die zwischen Preußentum und Bolschewismus. Eine solche Alternative werde aber außerhalb Deutschlands abgelehnt, da sie Europa eine preußische Hegemonie aufdrängen wolle. Papens Äußerungen über angebliche Pläne eines Präventivkrieges gegen Deutschland würden keinerlei Bestätigung durch die Tatsachen finden. Was Polen betreffe, so habe es in Berlin in der letzten Zeit zweimal einen Nichtangriffspakt mit gegenseitiger Garantie der heutigen Grenzen vorgeschlagen, aber keinerlei Antwort darauf erhalten.

Hugenberg resigniert.

Berlin. In der deutschnationalen Reichstagsfraktion erstattete Reichsminister Dr. Hugenberg einen Bericht über die politische Gesamtlage. Er schloß seine Ausführungen mit folgenden Worten:

„Ruhe und Glauben an den Rechtsstaat sind die Grundlagen des wirtschaftlichen Lebens. Die Versuche untergeordneter Organe, diese Grundlagen zu gefährden, sollen nach den Erklärungen der maßgebenden Führer in kürzester Frist abgestellt werden."

Der echte Deutschnationale, der die harten Kämpfe der letzten vierzehn Jahre mit dem marxistischen System durchgekämpft und allen Versuchen der Hineinziehung der deutschnationalen Bewegung in den schwarz-roten Sumpf widerstanden hat, ist derjenige, der mit aufrichtigster Begeisterung den Umschwung der Dinge in Deutschland begrüßte. Um so mehr hat er aber auch ein Recht darauf, als gleichberechtigter Kämpfer um die deutsche Zukunft anerkannt und behandelt zu werden. Das nehme ich selbstverständlich für meine Freunde in Anspruch. In dieser Frage kann und wird niemand von mir ein Kompromiß verlangen. Es bedarf eigentlich keiner Versicherung, daß ich hiermit stehe und falle."

Revolte um die Osthilfe.

Berlin. In Kaselin bei Waren ist es zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen. Die Blücher'schen Güter, die sich im Osthilfeverfahren befinden, wurden durch einen, nach nationalsozialistischer Darstellung, ungeeigneten Verwalter geleitet. Eine Kommission zur Nachprüfung der Verhältnisse ist gewaltsam an der Durchführung ihrer Aufgabe gehindert worden.

Der Regierungskommissar und Gauleiter Hildebrandt hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gesandt: „Durch Osthilfeskandal fand gestern eine schwere Schießerei auf der von Blücher'schen Begüterung statt, bei der Pg. Rehse getötet wurde. Zwei weitere Schwerverletzte. Die Unruhe ist derart, daß ich, wenn eine Abberufung des Osthilfekommissars hier in Rostock nicht erfolgt, nicht mehr für die Sicherheit der Oststelle garantieren kann. Die gesamte mecklenburgische Bevölkerung ist empört über die Zustände im Osthilfeverfahren."

Um die Einheit des deutschen Protestantismus.

Berlin. Die Delegierten der alten kirchlich-liberalen Vereine haben zur kommenden Umgestaltung der evangelischen Kirche folgende Entschließung gefaßt:

„Die im ‚Deutschen Bund für entschiedenen Protestantismus' zusammengeschlossenen Kreise treten ein für eine geeinte evangelische Kirche deutscher Nation. Diese Kirche muß das Erbe der Reformation wahren und mit dem Dienst an der Gemeinschaft evangelischen Glaubens die an Gott gebundene Freiheit des evangelischen Christen verbinden. Nur dann werden sich in ihr Evangelium und deutsches Volkstum lebensschaffend durchdringen. Der Aufbau der deutschen evangelischen Volkskirche verträgt keinen staatlichen Eingriff; die Einigung darf auch nicht durchkreuzt werden durch konfessionelle und klerikale Sonderbestrebungen. Nicht eine Pastorenkirche, sondern eine Kirche lebendiger Gemeinden wird die Kirche des deutschen Volkes sein."

Gedämpfter Trommelschall.

Berlin. Reichskanzler Hitler hat eine Erklärung zu den in letzter Zeit ergangenen Umbenennungen von Straßen und Plätzen erlassen. Er spricht sich dafür aus, daß die im Zusammenhang mit der November-Revolution stehenden Namen von den öffentlichen Straßen und Plätzen entfernt werden, wünscht aber, daß sie dann wieder ihre alten Bezeichnungen erhalten. Nur das, was die nationale Revolution für die Zukunft aufbaue, dürfe sie mit ihrem und den Namen ihrer führenden Männer verbinden.

Der Afabund löst sich auf.

Berlin. Am Freitag traten im Industriebeamtenhaus in Berlin der vom Afabundesausschuß einberufene außerordentliche Kongreß des Allgemeinen freien Angestelltenbundes zusammen. Nach einem kurzen Bericht des Bundesvorsitzenden Stär und anschließender Aussprache stimmten die Vertreter der angeschlossenen Verbände dem Antrag auf Auflösung des Afabundes mit Wirkung vom 30. April zu.

Gegen den Antisemitismus.

Stockholm. Die schwedische Presse veröffentlicht einen Aufruf gegen den Antisemitismus, der von über fünfzig hervorragenden schwedischen Persönlichkeiten, darunter besonders von zahlreichen protestantischen Geistlichen, unterzeichnet ist. Unter den Unterzeichnern befinden sich der Pastor Primarius Nils Widner sowie die Witwe des Erzbischofs Nathan Soederblom.

Um die Revision.

London. In einem Leitartikel beschäftigen sich die „Times" mit dem Problem der Revision. Sie bezeugen dem deutschen Reichskanzler, daß er in seinen politischen Außerungen nichts gesagt habe, was Beunruhigung im Auslande hätte schaffen können. Sehr scharf aber wenden sie sich gegen die Bemerkung Papens in dem Interview mit Lord Newton, in dem er von politischem und wirtschaftlichem Wahnsinn der Friedensverträge gesprochen hat. „Die Welt ist zu einer derartigen Erkenntnis nicht gekommen. Je länger Papen und seine Kollegen ihre Landsleute in dem Glauben ermutigen, daß das Ausland nur darauf warte, die Folgen des „politischen und wirtschaftlichen Wahnsinns" zu revidieren, um so schwieriger würden sich die Aussichten auf eine Modifizierung der Verträge gestalten. Die Anschauung, daß der Vertrag von Versailles ungerecht sei, ist außerhalb Deutschlands nur von einer kleinen Gruppe Intellektueller und Pazifisten von genau der Mentalität verfolgt worden, die heute in Deutschland von der nationalsozialistischen Bewegung gewalttätig unterdrückt werde. Die gemäßigte Auffassung in diesem Lande ist aber der Ansicht, daß die Friedensverträge im allgemeinen gerecht und mit Bedacht entworfen sind, und ihre territorialen Bestimmungen würden dem rassenmäßigen Stärkeverhältnis in Europa entsprechen. Es ist allerdings heute anerkannt, daß bestimmte Klauseln und in einem geringen Grad einige der territorialen Abmachungen den besiegten Ländern hart aufgezwungen worden sind." Einige Modifizierungen seien bereits früher gemacht worden.

Aus Pleß und Umgegend

Nationalfeiertag. Anläßlich des Nationalfeiertages fordert der Magistrat die Bürgerschaft auf die Häuser zu beflaggen.

90. Geburtstag. Frau verw. Tischlermeister Maria Arndt, begeht am Mittwoch, den 3. d. Mts. ihren 90. Geburtstag.

Schießen der Gilde. Die Schützengilde veranstaltet anläßlich des Nationalfeiertages am Mittwoch, den 3. Mai ein Schießen, das um 3 Uhr nachmittags beginnt.

Die Station Pleß Ausgangsstation für den Touristenverkehr. Eine jahrelang gehegte Hoffnung aller Plesser Touristen und Ausflügler ist nun endlich in Erfüllung gegangen. Die Station Pleß ist in die Liste der Ausgangsorte für den Touristenverkehr aufgenommen worden. Damit ist eine Verbilligung des Fahrpreises nach den Stationen, die das amtliche Verzeichnis aufführt, wie beispielw. Zakopane, Hela usw. um $33^{1}/_{2}$% verbunden. Zur Inanspruchnahme dieses verbilligten Fahrpreises ist aber der Vorweis einer touristischen Legitimation notwendig. Die dem Beskidenverein angehörenden Mitglieder können die Fahrpreisermäßigung nun auch von Pleß aus in Anspruch nehmen. Nähere Auskünfte werden in der Geschäftsstelle unseres Blattes erteilt.

Wanderung des Beskidenvereins Pleß. Wie bereits bekannt gegeben wurde, veranstaltet der Beskidenverein seine erste diesjährige Wanderung am Sonntag, den 7. Mai d. Js., nach der Kamitzer Platte, dem Klimczok und der Blatnia. Die Abfahrt von Pleß erfolgt morgens 7,31 Uhr. Es ist Sonntagsfahrkarte bis Bielitz zu lösen. Proviant ist nach eigenem Gutdünken mitzunehmen, da die Schutzhäuser Kamitzer Platte und auch auf der Blatnia berührt werden.

Generalversammlung der Plesser Vereinsbank. Am Sonnabend, den 29. April, hielt die Plesser Vereinsbank im „Plesser Hof" ihre Generalversammlung ab. Erschienen waren 21 Genossen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Kaufmann Oskar Kinast, begrüßte die Erschienenen unter ihnen den Vertreter der Zentralgenossenschaft und widmete den im abgelaufenen Geschäftsjahre verstorbenen Genossen einen Nachruf, zu deren Ehren sich die Versammlung von den Plätzen erhob. Kassendirektor Müller erstattete darauf den Bericht über die gesetzliche Revision, der ohne Aussprache zur Kenntnis genommen wurde. Aus dem dann gegebenen Bericht über das Geschäftsjahr 1932 ist zu erwähnen, daß der allgemeine geschäft-

Heimgefunden.

Roman von M. Blank-Eismann.

(46. Fortsetzung.)

Der alte Rodeck hielt Rosis Hände fest.

Er schaute ihr lächelnd in die Augen und flüsterte:

„Wie ganz anders würde es um Herward Malten bestellt sein, wenn Sie die Herrin seines Hauses wären!"

Ueber Rosi Hellings Gesicht huschte bei diesen Worten eine flammende Röte. Hastig winkte sie ihrem Begleiter noch einmal zu, dann eilte sie durch den Garten nach der Villa.

Doch als sie die Stufen emporstieg, um in das Innere des Hauses zu gehen, klangen ihr die Worte des alten Rodeck noch immer im Ohr.

Die Herrin dieses Hauses zu sein!

Die Frau Herwards Maltens!

Jäh verlangsamte sich ihr Schritt. Ihr Herz klopfte in raschen Schlägen.

Herward Maltens Frau, seine Kameradin für das Leben!

Wie schön müßte das sein — wie schön!

Sie dachte daran, wie er zärtlich ihr Haar gestreichelt hatte, spürte seinen heißen Kuß auf ihrer Hand —

Sie atmete schwer — sie fühlte mit jeder Faser ihres Herzens, daß sie Herward liebte. Heimlich hatte sie seit jenem Kuß an Brigittas Hochzeitstag immer nur von ihm geträumt, ganz unbewußt, ohne daß sie sich selbst ein klares Bild zu machen vermochte.

Aber jetzt, seit sie ihn wiedergesehen hatte, jetzt, da sie seine Not und seine Sorgen teilte, da sie wußte, daß er nicht glücklich war, jetzt kam ihr völlig zum Bewußtsein, daß sie in all den langen Jahren das Bild dieses Mannes in ihrem Herzen getragen hatte.

Und das war doch Sünde!

Herward Malten gehörte Brigitta und beider Herzen mußten sich wiederfinden.

Rosi wagte es nicht, an die Zukunft zu denken. Sie wußte nur das eine: daß ihre Hilfe jetzt notwendig war.

Wenn die Krise im Hause Malten überwunden war, wenn Brigitta den Weg zu ihrem Gatten und ihren Pflichten zurückgefunden hatte, dann war Herward Malten wieder glücklich, dann schaute er vielleicht wieder aus leuchtenden Augen in die Zukunft.

Und dann? Tränen rannen über Rosis blasse Wangen und sie flüsterte mit zuckenden Lippen: „Wenn er nur wieder glücklich ist, dann will ich gerne verzichten — denn mein Traum vom Glück wird sich nie erfüllen."

Sie atmete auf, als ihr niemand in der Diele begegnete, so daß sie, ohne gesehen zu werden, in das Fremdenzimmer gelangen konnte.

Dort kühlte sie ihre brennenden Augen, um die Tränenspuren zu verwischen.

Weder Brigitta noch Herward Malten sollten ahnen, wie weh ihr ums Herz war.

Sie brauchte lange Zeit, um sich zu beruhigen und ihre erregten Gedanken stille werden zu lassen.

Während sie sich umkleidete, sah sie plötzlich mitten auf dem Tisch einen blauen Briefumschlag liegen, der den Firmenaufdruck ihres Vaters trug.

Für Augenblick lehnte sie regungslos am Tisch und schaute auf das Schreiben nieder.

Dann öffnete sie den Umschlag und begann zu lesen.

Ihre Augen irrten über die Zeilen hin.

Dabei nickte sie manchmal und flüsterte:

„Ja — ich komme bald heim — heim zu euch — und wenn ich dann die Gewißheit mitnehme, daß er hier glücklich ist, dann will ich euch jeden Wunsch erfüllen! Nur ein paar Tage muß ich noch hierbleiben — er braucht ja meine Hilfe so notwendig — ich muß ihm jetzt beistehen — dann komme ich wieder zu euch."

Sie strich mit einer müden Handbewegung über die Stirn, als wollte sie alle törichten Gedanken bannen.

Dann straffte sich ihre schlanke Gestalt und sie wandte sich der Türe zu, um hinunter nach dem Speisezimmer zu gehen, wo der Abendtisch gedeckt war.

Sie wußte sich ganz ruhig, fühlte, daß äußerlich von den schweren seelischen Kämpfen, die sie litt, nichts wahrnehmbar war.

Aber als sie das Speisezimmer betrat, fand sie es leer.

Weder Brigitta noch Herward Malten waren anwesend.

Verwundert wandte sie sich dem Mädchen zu und fragte:

„Ist meine Schwester auf ihrem Zimmer?"

Doch das Mädchen schüttelte hastig den Kopf und erklärte:

„Die gnädige Frau ist nicht zu Hause und hat auch nicht hinterlassen, wohin sie gegangen ist, noch wann sie zurückkommt."

Rosis Blicke irrten nach der Uhr.

Da es fast neun Uhr war, verspürte sie lebhaften Hunger.

Sollte sie warten, bis Herward heimkehrte? Aber vielleicht wurde er länger aufgehalten?

(Fortsetzung folgt.)

liche Rückgang auch an der Vereinsbank nicht spurlos vorübergegangen ist. Trotzdem sind aber auch erfreuliche Zeichen, wie der nicht unbedeutende Zugang der Spareinlagen, zu berichten. Die vom Vorstand und Aufsichtsrat vorgeschlagene Bilanz genehmigte die Versammlung. Der Reingewinn von insgesamt 17 916,58 Zl. sollte auf Vorschlag folgendermaßen verteilt werden: 8464,11 Zl. für den Betriebsrücklage-Fonds, 10% = 1791,68 Zl. für den Reservefonds und Ausschüttung einer 5%igen Dividende von 7660,78 Zl. Ueber die Dividendenausschüttung entspann sich eine längere Aussprache, da vom Aufsichtsrat vorgeschlagen wurde, auf die Ausschüttung zu verzichten und den Betrag einem Sonderfonds zu überweisen und zur Begründung gesagt wurde, daß dies der Uebung auch der anderen Genossenschaftsbanken entspräche. Auf Antrag wurde darüber in geheimer Abstimmung entschieden, mit dem Ergebnis, daß 10 Genossen für und 11 Genossen gegen die Ausschüttung stimmten, womit also der Vorschlag des Aufsichtsrats angenommen wurde. Auf Antrag des Genossen Grünpeter wurde dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Turnusmäßig schieden aus dem Aufsichtsrat aus Direktor Paliczka und Rendant Schneider, die aber durch Zuruf wiedergewählt wurden. Zur Annahme gelangte dann noch eine Satzungsänderung, die die Firmenbezeichnung betrifft und einer gesetzlichen Vorschrift entspricht. Nachdem dem Aufsichtsrat und dem Vorstand der Dank der Versammlung ausgesprochen war, wurde die Versammlung geschlossen.

Abschlußfeier des Haushaltungskursus in Bethesda-Goczalkowitz. In dem der evgl. Frauenhilfe gehörenden Hause „Bethesda" in Goczalkowitz fand am Donnerstag die Abschiedsfeier des Haushaltungskursus vom vergangenen Wintersemester statt. Schon um 3½ Uhr begann das Offizium zunächst mit einer sehr eindrucksvollen Kaffeetafel bei der nur selbstgefertigte Genüsse aus dem Reiche des süßen Teiges geboten wurden, die vorzüglich mundeten. Anschließend hielt Frau Dr. Lubowski-Kattowitz als Vorsitzende der evgl. Frauenhilfe eine herzliche Begrüßungsansprache, in der sie besonders auf den hohen und schönen Beruf der Frau als Hausfrau und Mutter hinwies und den Töchtern des Hauses die besten Wünsche mit auf den Weg gab. Eine ganz hervorragende gute Ausstellung der von den Kursusteilnehmerinnen angefertigten Handarbeiten löste allgemeine Bewunderung aus. Ein sehr lustiges, dabei aber gehaltvolles und vor allem sehr natürlich und fachmännisch aufgeführtes Bühnenstück: „Unsere letzte Kochstunde" verdiente durchaus den herzlichen Beifall der Anwesenden. Schöne deutsche Volkstänze und -lieder gaben als Einlagen der Feier ein recht neckisches und fröhliches Gepräge. Alles in allem: ein sehr schöner Abschluß eines Haushaltungslehrgangs, dem auch in seinen künftigen Kursen Glück und Heil beschert sein mögen! H.

Die Kaufleute klagen über die hohe Umsatzsteuer-Veranlagung. Die kaufmännischen Zentralorganisationen in Warschau erhalten in den letzten Tagen namentlich aus der Provinz immer wieder Klagen über außerordentlich hohe Umsatzsteuerveranlagungen. In vielen Fällen stellt sich die Veranlagung wesentlich höher als im Vorjahre. In der Mehrzahl der Fälle handelt es sich allerdings um Betriebe, die keine ordnungsmäßigen Bücher führen oder solche, die keine pauschalierte Umsatzsteuer zahlen.

Die Erhöhung der Umsatzsteuer-Veranlagungen erscheint um so unbegründeter, als, wie der Verein der polnischen Kaufleute in Warschau auf Grund genauer Ermittlungen feststellt, die Umsätze im Handel im Vorjahre gegenüber dem Jahre 1931 um 25—70 Prozent zusammengeschrumpft sind. Nach dieser Statistik sind beispielsweise die Geschäftsumsätze in der technischen und Baubranche im Großhandel um 53 Prozent und im Detailhandel um 30 Prozent, in der Galanterie- und Lederbranche im Großhandel um 50 und im Einzelhandel um 40 Prozent, in der Lebensmittelindustrie um 35—40 bezw. 25 Prozent, in der Manufaktur- und Trikotagebranche um 35 Prozent, in der Konfektion um 35 Prozent, im Holzgeschäft um 30 Prozent, in der Möbelbranche um 50 Prozent, in der Pelz- und elektrotechnischen Branche um 20 Prozent, im Eisengeschäft um 40 Prozent und in der kosmetischen Industrie um 25 Prozent zurückgegangen.

Das Paprotzaner Arbeitslager leistet Brandhilfe. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag entstand auf dem Heuboden des Gastwirts Hachula in Paprotzan ein Brand. Der ausbrechende Brand wurde von der Wache des in der Nähe befindlichen Arbeitslagers bemerkt, dessen Belegschaft sofort an die Löschung des Feuers heranging und es auch in kurzer Zeit ersticken konnte.

Gottesdienst-Ordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Mittwoch, den 3. Mai.
7½ Uhr poln. Amt mit Segen.
9 Uhr Hochamt mit Segen für die Rosen Marta Kauczor,
10 Uhr poln. Hochamt mit Segen.

Freitag, den 5. Mai.
6 Uhr mit Aussetzung für die deutschen Mitglieder der Herz Jesu Bruderschaft.

Sonnabend, den 6. Mai.
6½ Uhr zum hl. Herzen Jesu auf besondere Meinung.

Sonntag, den 7. Mai.
um 6½ Uhr stille hl. Messe,
um 7½ Uhr poln. Amt mit Segen und poln. Predigt
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für die Rosen Marta Pluschke
10½ Uhr poln. Predigt u. Amt mit Segen.

Deutsche Maiandachten am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends 7 Uhr.

Evangelische Gemeinde Pleß.

Mittwoch, den 3. Mai.
9 Uhr Deutscher Gottesdienst.
10 Uhr Polnischer Gottesdienst.

Sonntag, den 7. Mai.
8 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
9¼ Uhr: Polnische Abendmahlsfeier.
10¼ Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Mittwoch, den 3. Mai
10,30 Uhr: Feierliche Andacht für die poln. Verfassung.

Freitag, den 5. Mai.
19,15 Uhr: Andacht, Lichtzünden 15 Min. vorher.

Sabbath, den 6. Mai.
10 Uhr: Hauptandacht, Wochenabschnitt Acharei-Kedoschim
16 Uhr: Mincha im Gemeindehause.
20,05 Uhr: Sabbath-Ausgang.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1

Weltkrieg-Feldpostbriefe eines Plesser Kriegsfreiwilligen.

(5. Fortsetzung.)

Nachdem wir gegessen hatten war es 11,30 Uhr geworden und wir rückten in unseren Graben ab. Punkt 2 Uhr begann unsere Artillerie zu schießen. Das war ein Brummen in der Luft, als wenn ein D-Zug anfährt und darauf die kolossalen Detonationen. Ich glaube, das Artilleriefeuer hätten die Franzosen noch ausgehalten, aber unsere Minenwerfer gaben ihnen den Rest. Die Minen sind ungefähr 1,20 m hoch und haben einen Durchmesser von 0,25 m. Diese Geschosse werden von einem Mörser ca 300 m in die Luft geschleudert und fallen dann zur Erde. Die Wirkung ist ganz kolossal. 400 m von uns platzten die Minen, aber wir glaubten die Erde müsse reißen. Die Beschießung des feindlichen Grabens dauerte bis 4 Uhr. Punkt 4 Uhr setzte die Artillerie aus und wir sprangen aus den Sappen. Vor uns waren 2 Gruppen Pioniere, die die Drahthindernisse durchschnitten und Handgranaten in den feindlichen Graben warfen. Im Handumdrehen waren wir im Franzosengraben. Die Grabenbesatzung leistete keinen Widerstand und so konnten 89 Gefangene gemacht werden, die sofort abtransportiert wurden. Sie liefen mit hocherhobenen Armen durch die Gräben und riefen jedem der Unsrigen entgegen: „Nous-sommes prisonniers!" 2 Minenwerfer und 1 Scheinwerfer und 180 Gewehre fanden wir auch im Graben. Sofort mußte der Graben umgearbeitet werden. Die 3. Kompagnie kam nun auch nach vorn, um unsere Reihen bei einem eventuellen Gegenstoß zu verstärken. Wir hatten nun auch Zeit uns im Graben umzusehen und fanden alle möglichen Dinge, die wir in unsere Gräben nicht mitnahmen: Konserven, Käse, Weißbrot, Schinken, Oelsardinen, Zwieback, Wäsche, Parfum, Rasiermesser und Seife, Haarbürsten und Kämme. Es sah in manchen Unterständen wie in einem Trödlerladen aus. Da gab's Pelze, Filzschuhe für die Stiefeln u. a. und alle Wände waren mit Photographien beklebt.

Mittlerweile wurde es dunkel. Jetzt war die größte Aufmerksamkeit geboten. Nach Eintritt der Dunkelheit begannen die Pioniere vor dem gestürmten Graben Drahthindernisse zu bauen. Vor die Pioniere wurden noch Horchposten gestellt. Gegen 11 Uhr begann plötzlich ein Gewehrfeuer, die Horchposten und Pioniere stürzten in den Graben zurück. Sie kommen! Leuchtkugeln flammten auf und wir schossen was aus unseren Gewehren herauskonnte ohne freilich ein Ziel zu haben. Eine halbe Stunde dauerte der Höllenlärm, dann flaute das Feuer langsam ab. Pioniere und Horchposten, die wieder vorgingen stießen etwa 20 m vor dem Graben auf gefallene Franzosen. Noch zwei Mal versuchten die Franzosen Gegenangriffe, die ihnen aber nicht gelangen. Noch in der Nacht kam der Befehl durch: Sr. Excellenz der kommandierende General von Guendel spricht der 4. Kompagnie Res. Jäger 5 seine Anerkennung aus. Am 1. März nachmittags 5 Uhr wurden wir abgelöst und kamen ungefähr 300 m zurück in Unterstände. Todmüde sanken wir um. Wir hatten 36 Stunden lang kein Auge zugetan. Nächsten Tag um 2 Uhr nachmittags mußten wir wieder in den Graben und blieben bis zum anderen Tag um 2 Uhr darin. Am 3. März löste uns Oberleutnant Leitlofs Kompagnie ab. Wir blieben mit 24 stündiger Ablösung 6 Tage in Stellung, hatten sehr viel von der französischen Artillerie zu leiden und mancher Kamerad hat sein Leben lassen müssen. Unsere Verluste in diesen Tagen betrugen 8 Tote und 30 Verwundete. Erschöpft, aber doch froh, kamen wir gestern in Etrape an und mußten dann noch die Dächse aufhucken und bis hierher marschieren. Das war aber mehr ein Schleppen als Marschieren. Heut sind wir nun wieder einigermaßen auf dem Damme und bekamen 8 Ruhetage.

Damvillers, den 22. März 1915.

Gestern kam Woldi von Samson zu unser 2. Kompagnie. Gesehen habe ich ihn noch nicht, hatte aber von seinem Kommen bereits von Oberltn. Leitlof erfahren.

Im Westen nichts Neues.

Walddorf, den 6. Mai 1915.

. . . Hier liegen wir in Reserve und haben außer Schanzarbeiten nichts zu tun. Es lebt sich jetzt sehr schön im Walde. In Wellblechbaracken wohnen wir, aber den ganzen Tag über sitzen wir in Lauben. Das ist ein richtiges Sommerfrischlerleben. Heut haben wir Kronprinzens Geburtstag gefeiert. Das Wetter ist herrlich nur viele Gewitter haben wir. Vorgestern bekamen wir im Schützengraben die Nachricht von dem großen Sieg im Osten.

In Stellung ist es jetzt ruhig, doch plagt furchtbar der Leichengeruch. Es ist so schlimm, daß man sich Watte in die Nasenlöcher stopfen muß. Dabei werden auch die Fliegen lästig, vor deren Stichen man sich wegen der Leichen sehr vorsehen muß.

(Forts. folgt.)

Frieda Sojfer
Artur Lustgarten
Verlobte
Pszczyna Żywiec

Briefpapier Kassetten Mappen

Anzeiger für den Kreis Pless

Hotel Prezydent, Goczałkowice-Zdrój

Sonntag, den 7. Mai 1933:

Saison-Eröffnung

:: Erstklassige Konzert- und Tanz-Musik ::

Es ladet ergebenst ein

Der Wirt
Jan Burek.

MÄRCHENBÜCHER
BILDERBÜCHER
MALBÜCHER
KNABEN- UND
MÄDCHENBÜCHER

Reichhaltige Auswahl. - Billigste Preise.

Anzeiger für den Kreis Pless

Nieco do czytania

Modernes Polnisch zur Auffrischung und Erweiterung Ihrer Kenntnisse.

Leseprobe:

Dożył pociechy.

— Dzisiaj dożyłem pociechy u dentysty!
— U dentysty?
— Tak. Gdy tam przyszedłem, siedział na fotelu mój dawny dentysta i czekał na wyrwanie zęba . . .

dożyć (do'Gjüʒi) *pf.* erleben
pociecha (poʒiä'cha) *f* Freude
dentysta (däntü'ßta) *m* Dentist, Zahnarzt
wyrwanie *n* (Heraus-) Ziehen

Dieses unterhaltende wie belehrende Büchlein können Sie zum Preise von **3.30 zł** durch uns beziehen.

Anzeiger für den Kreis Pless.

Mai 1933 erschienen

Pariser Mode
Die Wienerin
Modenschau
Record

ANZEIGER FÜR DEN KREIS PLESS

Das Herren-Journal

Eine Zeitschrift für Mode, Gesellschaft und die angenehmen Dinge des Lebens

Anzeiger für den Kreis Pless.

Pszczyńskie Towarzystwo Bankowe

Zap. Spoldz. z ogr. odp. Plesser Vereinsbank.
Pszczyna G.-Śl.

Netto-Bilanz per 31. Dezember 1932.

Genehmigt in der ordentlichen Generalversammlung vom 29. April 1933.

Aktiva		Passiva
6293,28	Kassa-Konto	
1473505,59	Debitoren	
1652,07	Guthaben bei Banken	
608,10	P. K. O.-Konto	
270920,65	Wechsel-Konto	
9800,66	Inventar-Konto	
16000,—	Anteil-Konto	
	Kreditoren	42822,42
	Bankenschulden	725373,–
	Depositen-Konto	787147,27
	Geschäfts-Anteil-Konto	149140,57
	Reserve-Fonds	19751,69
	Betriebs-Rücklage	21516,79
	Onkallsteuer-Steuer	2201,47
	Durchlaufendes Konto	677,78
	Konto ausgeschiedener Mitglieder	9210,45
	Anticipando-Zinsen-Konto	3022,33
	Gewinn- und Verlust-Konto	17916,58
1778780,35		1778780,35

Gewinn- und Verlust-Konto

Verlust		Gewinn
	Zinsen-Konto	68948,39
	Provisions-Konto	429,15
40984,56	Handlungs-Unkosten-Konto	
7011,47	Steuer-Konto	
2569,80	Inventar-Konto 15% Abschreibung	
895,13	Umbau-Fonds	
17916,58	Gewinn Ende 1932	
69377,54		69377,54

Mitgliederbewegung.

Bestand am 31. Dezember 1931 — 535 Mitgl. mit 904 Anteil.
Im Laufe des Jahres eingetreten: 20 „ „ 27 „
Zusammen: 555 Mitgl. mit 931 Anteil.
Am 31. Dezember 1932 scheiden aus:
a) durch Tod 5 Mitgl. m. 5 Anteil.
b) durch Austritt 22 Mitgl. m. 40 Anteil.
c) durch Verzug 3 Mitgl. m. 3 Anteil. 30 Mitgl. mit 48 Anteil.
Bestand am 31. Dezember 1932 — 525 Mitgl. mit 883 Anteil.

Die Haftsumme beträgt per 31. 12. 1932: 2649000 Zl.

Pszczyna, den 4. Februar 1933.

Der Vorstand.
Müller. Wons. Netter.

Praktische Damen- und Kindermoden

Frauenfleiß
Deutsche Modenzeitung
Der Bazar
Die elegante Mode
Frauenspiegel
Mode und Heim
Fürs Haus

Anzeiger für den Kreis Pleß

Neues Wiener Journal

Politik — Wirtschaft — Feuilleton
ist täglich bei uns zu haben

Anzeiger für den Kreis Pleß.

Inserieren bringt Gewinn!